

Helge Bjørn Horrisland

SD-Major Erich Ehlers

Der Schreibtisch-Täter, der die „Freimaurerfrage“ lösen sollte

In einer Geschichte der Großloge von Österreich kann man lesen: Am 12. März 1938, als der SD (Sicherheitsdienst) in die Logenräume in der Dorotheergasse eindrang, leitete diese Aktion „ein gewisser Erich Ehlers aus dem SD-Hauptamt“ in Berlin. Erich Ehlers war einer der vielen deutschen Sicherheitspolizeioffiziere, die auftauchen, wenn wir über die wichtigen Ereignisse in der Geschichte der Freimaurerei der NS-Zeit sprechen. Aber wie bei den meisten seiner Kollegen sind außer sein Name nur wenige Informationen erhalten geblieben. Generell wissen wir wenig über jene Personen in den Diensten des NS-Regimes, die für die umfassendste Verfolgung der Freimaurerei in ihrer Geschichte verantwortlich waren.

Im Sommer 1932, also ein halbes Jahr vor der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler, begann die NSDAP ihren internen Nachrichtendienst SD zu einer landesweiten Organisation auszubauen. Im Hauptquartier München wurde mehr Platz benötigt, und der SD zog aus der

Innenstadt in eine gemietete Villa in die Zuccalistraße 4 am Stadtrand von München nahe dem Eingang des Nymphenburger Schlossareals. Das Haus liegt am Ausgang einer Einbahnstraße, ein idealer Standort für geheime Operationen. Vom Küchenfenster aus hatte die Wächterin Frau Lina Heydrich einen guten Blick auf die Straße. Der SD befürchtete eine Hausdurchsuchung durch die Behörden und wusste, dass er überwacht wurde. Die Zentrale mit dem Decknamen „P1“ hatte sieben Mitarbeiter und erhielt gleichzeitig mit dem Umzug erweiterte Befugnisse über die reine Parteiaufklärung hinaus. Erst jetzt konnte der SD nachrichtendienstlich gegen die deutsche Freimaurerei vorgehen.

Gleichzeitig wurde in Berlin als Außenstelle die SD-Gruppe Ost mit Hans Kobelinski aus Kiel als Leiter gegründet, dieser war ein wichtiger Mitarbeiter des SD-Chefs Reinhard Heydrich beim Aufbau des SD. Kobelinski hatte ein Jurastudium abgebrochen, war ein Jahr Nachrichtendienstchef beim SS-Abschnitt III (Braunschweig), dann bei der SS-Standarte 4 in Altona. Im Februar 1932 wurde er verhaftet, weil er Informationen über die Wehranlagen in Wilhelmshaven an die SS weitergegeben hatte, kam aufgrund unzureichender Beweise aber wieder frei, durch Zeitungsberichte wurde

sein Name überregional bekannt. Heydrich warb ihn nach Berlin ab, um den regionalen SD im Hauptstadtgebiet aufzubauen. Kobelinski stellte eine Reihe neuer Mitarbeiter für die SD-Organisation aus dem Kieler Raum ein. Einer von ihnen war der 21-jährige Arbeitslose Erich Ehlers, Jahrgang 1912. Seine Mutter starb bei der Geburt, sein Vater heiratete bald wieder und Erich hatte während seiner gesamten Erziehung ein angespanntes Verhältnis zu seiner Stiefmutter. Der Vater bekleidete eine wichtige Stelle in der Entwicklungsabteilung der Marine für die Torpedowaffe in Eckernförde.

Als Erich acht Jahre alt war, zog die Familie in eine neu erbaute Villa im Stadtteil Kiel-Friedrichsort.

1930 belegte Ehlers nach Abschluss des Abiturs ein Semester an der Pädagogischen Akademie in Kiel, verließ diese aber nach Erhalt seines ersten Zeugnisses mit dem Vermerk „für das Lehramt ungeeignet“. Stattdessen besuchte er die Handelsschule, ging aber danach direkt in die Arbeitslosigkeit und wurde als Freiwilliger in die Ortsgruppe der NSDAP im Kreis Kiel-Holtenau rekrutiert. Ein halbes Jahr später, im Mai 1932, trat er in die NSDAP ein (Nr. 1,114.046) und wurde zum Sekretär und Propagandaleiter in die zehnköpfige Ortsgruppe gewählt.

Bald darauf trat er der SA bei, in der er nach Hitlers Machtübernahme ein halbes Jahr lang als Hilfspolizist tätig war. Dort hatte er seine erste Begegnung mit einem Freimaurer, dem Widerstandskämpfer und Märtyrer Julius Leber.

Hitlers Machtergreifung am 30. Januar 1933 wurde von den Nazis in der Kieler Innenstadt mit Fackelzügen der SA, SS und anderen NS-Einheiten gefeiert. Im Morgengrauen waren Reichstagsmitglied Julius Leber und zwei weitere örtliche Gewerkschafter auf dem Heimweg, wobei sie von einem SA-Trupp überfallen und verprügelt wurden, ihr Anführer schlug Leber mit einer Reitpeitsche ins Gesicht. „Ich habe darauf mit einer kompletten Lähmung reagiert“, erklärte Leber später vor Gericht. „Ich habe versucht, um Hilfe zu schreien, aber ich konnte keinen Laut von mir geben. Der SA-Führer schrie mir ins Gesicht, ich würde hier nicht lebend herauskommen. Die ersten Schläge trafen mitten ins Gesicht, so dass die Haut riss und das Blut floss, sodass ich nicht mehr klarsehen konnte. Ich versuchte mich zu schützen, indem ich mir die Hände vors Gesicht hielt. Ich bekam weitere 10–12 kräftige Schläge von der Peitsche auf meinen Kopf und in mein Gesicht. Dann wurde mir ein stumpfer Gegenstand über den Arm geschlagen, so dass ich das Gefühl im Arm verlor und mein

Gesicht nun frei war für weitere Schläge und Peitschenhiebe. Ein Schlag brach mir die Nase und ließ mich fast ohnmächtig werden. Wenn mein Freund Willi Rath nicht bei mir gewesen wäre und mich verteidigt hätte, hätten sie mich dort in der Gasse getötet.“

Leber mit seinen Gesichtsverletzungen und ein SA-Mann mit einer tödlichen Stichwunde in der Magengegend wurden von der Kriminalpolizei in Untersuchungshaft genommen, was zu spontanen Demonstrationen und einem eintägigen Generalstreik mit der Forderung nach Lebers Freilassung führte. Im Reichstag in Berlin wurde der Fall von der sozialdemokratischen Fraktion aufgegriffen, sie forderte die sofortige Freilassung Lebers, welcher als Reichstagsabgeordneter Immunität besaß.

Nach zweiwöchiger Haft wagten die örtlichen NS-Behörden es nicht, Leber länger festzuhalten, er wurde gegen eine geringe Kautionsfreigelassen. Im Triumph marschierten Tausende von Lebers Anhängern durch die Straßen von Lübeck und fuhren direkt zum Festplatz Burgfeld, wo sich 15.000 Menschen versammelt hatten, um gegen das NS-Regime zu protestieren. Leber konnte wegen seiner Gesichtsverletzungen nicht sprechen. Der schwer verletzte Freimaurer betrat das Podium dennoch mit gebrochenem Nasenbein und Unterkiefer,

ausgeschlagenen Vorderzähnen und mit einer Augenklappe über einem angeschwollenen Auge. Auf dem Platz herrschte Totenstille, als Leber auf die Menge blickte.

Er nahm seinen Hut ab und hob die rechte Hand. Der stark gequälte Mann schleuderte nur ein einziges Wort, einen flammenden Protest und eine Ermahnung zugleich in die Menge: „Freiheit!“ Es ist der berühmteste öffentliche Protest eines Freimaurers, den wir unter dem NS-Regime kennen. Es war der letzte Protest gegen die NS-Herrschaft in Lübeck.

An diesem Tag traute sich der Nazi-Mob nicht, sich in den Straßen Lübecks zu zeigen. Sie hielten sich am Rande des überfüllten und explosiven Burgfeldplatzes auf, eine leicht zerzauste uniformierte Gruppe in respektvollem Abstand. Unter diesen NS-Beobachtern befanden sich etwa fünfzig Schläger aus der Nachbarstadt Kiel, die herbeigerufen worden waren, um mit allen Mitteln bei der Auflösung des Open-Air-Treffens zu helfen. Aber die Knüppel blieben am Gürtel, die Nazis waren in der Minderheit und wagten keinen Aufruhr oder Angriff. Unter diesen beauftragten SA-Männern aus Kiel befand sich ein relativ neu angeworbenes NSDAP-Mitglied namens Erich Ehlers. Er war neun Monate zuvor in die NSDAP eingetreten, als er

als arbeitsloser Apothekergehilfe seinen weißen Kittel gegen das braune SA-Hemd und die Holzkeule eintauschte. Dies war aller Wahrscheinlichkeit nach Ehlers erste indirekte Begegnung mit einem Freimaurer. Es sollte nicht die letzte gewesen sein.

Im September 1933 wurde Ehlers als ständiger SS-Angehöriger für den SD-Oberabschnitt Berlin (OA-Ost) rekrutiert. Nach dreimonatiger Probezeit wurde er zum SS-Gefreiten befördert und zum SD-Hauptquartier in München versetzt, wo er der Abteilung V – Freimaurerei zugeteilt wurde.

Ehlers Versetzung nach München im Januar 1934 fiel in einen Zeitraum der Intensivierung der Bekämpfung deutscher Logen durch den SD, und zusammen mit ungefähr 25 anderen SD-Leuten in der Freimaurerabteilung wurde er innerhalb weniger Monate landesweit in den verbliebenen Logen als eine der wichtigsten Autoritäten der Nazis bekannt.

Während eines Zeitraums von zwei Jahren bis 1935 zogen Ehlers und seine Abteilung durch ganz Deutschland und beschlagnahmten das Vermögen und das Eigentum der Logen, was letztendlich im Juli 1935 zur Auflösung der Freimaurerei durch eine Mischung aus Drohungen und

Übergriffen führte, tatkräftig unterstützt von einer allmählich willfährigen Justiz.

Die Bayerische Politische Polizei (BPP) stand dem freimaurerischen Feind des NS-Systems professioneller gegenüber als der Straßenmob der SA. Statt willkürlicher und teils blutiger Razzien etablierte die BPP politischen Druck ohne Gewaltanwendung, der die schwache bayerische Freimaurerei zum Einlenken und zur Auflösung veranlasste. Bis Ende 1933 war es BPP und SD gelungen, nur mit Drohungen alle bayerischen Logen bis auf zwei aufzulösen. Heydrich verfügte bereits auf einer gewaltigen Sammlung von beschlagnahmtem Inventar, Logenbibliotheken und -archiven aus ganz Deutschland. Ein zentraler Teil der beschlagnahmten Sammlung stammte aus dem Deutschen Freimaurer Museum in Bayreuth. An den Registrierungsarbeiten war der neu eingestellte SD-Mann Erich Ehlers beteiligt.

Im Januar 1933 wurde Ehlers der SD-Freimaurerkartei zugeordnet, wo rund fünfzehn Beamte Tag für Tag die 80.000 registrierten Freimaurer Deutschlands in einem landesweiten Verzeichnis registrierten und erfassten. Bereits im Juli 1933 übersandte Ehlers den Inhalt des Registers an SD-Chef Heydrich in München mit der Nachricht: „...die Namenslisten sind nicht vollständig.

Sollte der Rest von Interesse sein, kann ein Weg gefunden werden, das restliche Material zu beschaffen.“

In Oktober 1934 wurde die SD-Zentrale von München nach Berlin verlegt und der neu ernannte SD-Unterroffizier Ehlers begleitete die Ladung, wo ihm der Transport der halbfertigen Kartei übertragen wurde, die auf Lastwagen quer durch Deutschland verschickt wurde.

Im Oktober 1934 kam die große Chance für Ehlers. Der ihm aus Kiel bekannte SS-Fähnrich Theodor Christensen übernahm die Leitung des SD-Amts Berlin, Referat Freimaurerei II/111, eine Position, die er bis Oktober 1937 innehatte. Während Christensens Zeit als Leiter wurde die deutsche christliche Freimaurerei aufgelöst. Er teilte die Freimaurereiabteilung des SD in Sektionen auf und ernannte Ehlers als Verantwortlichen für die Sektion christliche Freimaurerei. Von diesem Tag an betrachtete jener sich als der führende Experte der deutschen Sicherheitspolizei für die christliche Freimaurerei und das „Schwedische System“.

Der britische Geheimdienst verhörte 1945 SS-Oberstleutnant Paul Dittel den letzten Chef von RSHA Amt VII, dieser beschrieb die komplexe Persönlichkeit seines Untergebenen Erich Ehlers: „Er war blond mit nordischen

Zügen, wie es die Propaganda für SS-Männer darstellte. Er hatte eine große Willenskraft, die nicht immer mit seinem begrenzten Intellekt und seinem guten Gedächtnis übereinstimmte, er wurde nicht müde seiner Umgebung immer wieder dies mitzuteilen. Er verhielt sich pedantisch, was von seinen Untergebenen nicht gemocht wurde und dazu beitrug, ihn in der Arbeitsumgebung zu isolieren. Er hatte einfache Angewohnheiten und benahm sich sowohl innerhalb als auch außerhalb des Dienstes ordentlich, war aber in eigener Sache sehr ehrgeizig, hatte eine große Arbeitskapazität und war fast zu begierig auf neues Wissen über die Freimaurerei.“

Ehlers betrieb im Juli 1935 fleißig die Auflösung der deutschen christlichen Logen, aber es dauerte nicht lange, bis er sich durch seine Arbeit selbst isolierte. Unter anderem richtete er eine schriftliche Anfrage an Heydrich mit dem Vorschlag, Straßennamen wie „Logenstraße“ und „Logengasse“ zu ändern. Er empfahl, an alle deutschen Kommunen ein Rundschreiben mit der Bitte, um Namensänderung zuzusenden. In der Antwort seiner Vorgesetzten hieß es, „die Stadtverwaltung habe wohl Wichtigeres zu erledigen“. Dieser Fall ist auch einer der frühesten uns vorliegenden Beweise, dass Heydrich nur wenige Monate nach der Auflösung der deutschen Logen

das Interesse an der Freimaurerei als „Todfeind des Nationalsozialismus“ zu verlieren begann.

Nach der Auflösung der deutschen Freimaurerei reisten Ehlers und ein Kollege im Januar und Februar 1936 durch Deutschland und beschlagnahmten Logeninventar für den Transport zum Zentraldepot des SD in der Emserstraße in Berlin.

Die Auflösung der Logen zeigte, dass die Leiter der regionalen SD-Freimaurerämter zu wenig Kenntnis über die Freimaurerei und ihre Organisation hatten, was sich in der teilweise dilettantischen Art und Weise der Auflösung zeigte. Zudem machte der Umgang der Verwaltung mit dem Vermögen der aufgelösten Logen klar, dass es an detaillierten Richtlinien mangelte. Das SD-Hauptamt in Berlin begann daher im Juli 1936 mit einer Reihe von Ausbildungskursen für die zuständigen Oberabschnitts-Referenten, deren Hauptaufgabe die Freimaurerei war. Die Kurse liefen über fünf Tage und fanden zentral beim SD in Berlin statt. Ehlers fungierte als Prüfer und seine Entscheidungen wurden oft von den Teilnehmern kritisiert, welche oft einen höheren SS-Dienstgrad hatten.

Der Kurs bestand hauptsächlich aus Theorie, vieles davon basierend auf dem neu beschlagnahmten Logenmaterial

und den klassischen Freimaurer-Gegnern Wichtl und Ludendorff.

Ein Tag war für eine Exkursion in das vom SD beschlagnahmte Logengebäude in der Emserstraße vorgesehen, in dem sich das Freimaurermuseum des SD befand. Außerdem wurde die Zentralbibliothek des SD gezeigt. Neben Vorträgen von SS-Fähnrich Hans Harms und SS-Scharführer Hermann Schröder wurden auch Landkarten, statistische Tabellen und Ritualbücher verwendet. Aus der Kursauswertung geht hervor, dass es Teilnehmer gab, die sehr wenig Wissen über die Freimaurerei hatten und wichtige Teile der korrekten politischen Einstellung zur Sichtweise der NS-Regierung auf die Freimaurerbewegung missverstanden. Am ersten Kurstag mussten die Teilnehmer vorab eine Beschreibung anfertigen, wie die Arbeit an der „Freimaurerfrage“ zu Hause bearbeitet wurde. Viele der Antworten ließen die Redner die Haare raufen: „SS-Obersturmführer Plauk Nord-Ost hat versucht, sein Wissen sachlich zu zeigen. Aber abgesehen von den üblichen Phrasen sind die Beschreibungen völlig bedeutungslos...“. SS-Unterroffizier Sörensen erhielt die Bewertung, „dass er keinerlei Interesse an der Arbeit habe. Zu Beginn des Kurses wurde versucht, ihn auf den richtigen Weg zu führen, doch das

Fazit vom Freitag zeigt, dass dies vergeblich war.

Außerdem wurden Teile von Sörensens Antwort von jemand anderem geschrieben, der die Botschaft ebenfalls nicht verstanden hat. Derselbe Sörensen hatte auch einige Aussagen über hochgradige Freimaurerei gemacht, die Ehlers zu folgender Bemerkung veranlassten: „Sein Argument, dass Hochgrad-Freimaurer ausnahmslos Hochverräter und Landesverräter sind, scheint von der Theorie eines Autors aus einem Buch zu stammen, das er gelesen hat und das er als Wahrheit verstanden hat...“

Als Quellenliteratur für seine Antwort hatte Sörensen herangezogen: Hitlers Mein Kampf, Hasselbachers Entlarvte Freimaurerei, Dr. Bischoffs Freimaurerei und Wirtschaft, Dr. Curt Lerichs (Pseudonym von Kurt Reichl) Im Tempel der Freimaurerei und Lennings Allgemeines Handbuch der Freimaurerei. Auf acht Seiten wetterte er gegen die Freimaurerei, wobei er größtenteils Zitate aus dem Quellenmaterial verwendete und schloss: „Die freimaurerische Denkweise ist es, die Weltherrschaft zu erlangen [...] indem der Nazi-Staat die Gefahr erkannt hat, dass die Freimaurerei ein Staat im Staat wird, hat er diese energisch bekämpft, damit ein solcher nicht von volksfeindlichen Elementen aufgebaut wird. ...“ Die schlechteste Beurteilung hatte der SS-Scharführer Söken,

Nord-West, der laut Kursleitung „deutlich psychopathische Züge“ gezeigt hatte.

Die Teilnehmer brachten auch eine Situationsbeschreibung der Arbeit an ihren Heimatorten ein. Im SD-Oberabschnitt Elbe wurden Vorarbeiten zur Einrichtung eines Freimaurermuseums in Chemnitz in den Räumen der aufgelösten Loge „Zur Harmonie“ durchgeführt. Die Initiative ging von Parteiverbänden aus, die die Sächsische Landesregierung dazu überredet hatten, unabhängig vom SD in Berlin-Mitte die Initiative zu ergreifen. Der örtliche Parteivorstand (Kreisleitung) war mit dem Aufbau und der Führung des Museums beauftragt worden. Es sollte eine erweiterte Rolle als Ausbildungszentrum spielen, in dem geplant war, ehemalige Freimaurer umzuschulen und ihre Haltung zum Regime zu ändern. Die Ausstellungen sollten Freimaurerobjekte von verschiedenen Freimaurersystemen zeigen und die jüdische Symbolik hervorheben.

Darüber hinaus hatte die Abteilung viel Arbeit in den Aufbau der dortigen Freimaurer-Kartei gesteckt, welche noch nicht fertiggestellt war. Großer Druck ging von der Ortsgruppe der NSDAP aus, die sich um die Bestätigung der Logenmitgliedschaft lokaler Ortsbeamter bemühte. Die Auflösung der Freimaurerei war mittlerweile in vielen Regionen weit fortgeschritten. Vom Oberabschnitt West

hieß es, sie hätten eine Freimaurer-Kartei fertig gestellt, die alle Mitglieder zum Zeitpunkt der Auflösung 1934/35 zeige. Alle Logen und Mitglieder waren katalogisiert, man hatte einen vollständigen Überblick über die regionale Organisation der Freimaurerei. Die zentrale SD-Freimaurereiabteilung hatte ein Museum geschaffen, das aus 150 gerahmten ausländischen Freimaurer-Schurzen sowie 2.000 nationalen und internationalen Münzen und über 3.000 Logenabzeichen sowie einigen Gemälden bestand. Alle Freimaurer mit NSDAP-Mitgliedschaft wurden festgenommen und verhört, und man betrieb Nachforschungen, um mögliche Nachfolgeorganisationen aufzuspüren. Die Auflösung der regionalen Freimaurerei erfolgte von 1933 bis 1935 in enger Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei, die zuvor die örtlichen Logen ausfindig gemacht hatte. Alle Bücher, Archive und Kultgegenstände wurden in Listen erfasst und in Zusammenarbeit mit Archiv-Direktor Schulte in Münster in zwölf Räumen der NSDAP-Gauführerschule auf Schloss Nordkirchen untergebracht, dies in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Fuchs aus Düsseldorf und Dr. Wigand vom Staatsarchiv Detmold. Alle beschlagnahmten Register wurden in den Dienststellen des SS-Oberabschnitts West aufbewahrt.

Nach dem ersten dieser Kurse resümierte der damalige SS-Oberscharführer Ehlers, der die Auswertung der verschiedenen Kursteilnehmer durchgeführt hatte, die Kurse seien notwendig gewesen, um eine Einheit in der Arbeit an der „Freimaurerfrage“ zu schaffen. Er behauptete auch, ein Großteil des Materials und die Art und Weise der Geheimdienstarbeit gegen einzelne Freimaurer sei am besten für die mündliche Übermittlung geeignet. Die Auflösung der deutschen Freimaurerei zeigte, dass die gesamte SS-Organisation eine formalisierte Grundausbildung benötigte, die im Februar 1936 in die Praxis umgesetzt wurde, wobei acht Wochen der 28-wöchigen Ausbildung die Freimaurerei, das Judentum und den Kommunismus als politische Feinde des Nationalsozialismus behandelten. Es wurde ein separates Heft für den Kurs zur Freimaurerei erstellt (SS-Leitheft 9 – Freimaurerei), bei dem Ehlers als Mitautor fungierte. Er war auch an der Gründung der fünf propagandistischen Freimaurermuseen in Deutschland beteiligt. Im Juni 1936 verschob er die Eröffnung des Freimaurermuseums des SD in Chemnitz um mehrere Monate, um die Ausstellung mit „geeigneten antisemitischen Gegenständen aus beschlagnahmtem Logeninventar“ zu ergänzen.

Im April 1937 erlitt Erich Ehlers glanzvolle Karriere ihren

ersten ernsthaften Kratzer, nachdem er mündlich die Genehmigung zur Einrichtung einer Freimaurerausstellung in Koblenz erteilt hatte, wobei die Organisatoren die Zusage erhalten hatten, dass diese dauerhaft als Freimaurermuseum eingerichtet werden sollte. Ehlers Abteilungsleiter Theodor Christensen zögerte nicht, den Fall als „ein Beispiel für dilettantisches und verantwortungsloses Verhalten von Untergebenen“ zu bezeichnen: „Die SD-Abteilung in Koblenz hatte verstanden, dass es der Wille des SD-Hauptamts (Ehlers) sei, die Ausstellung sofort zu einem dauerhaften Museum zu machen. Das Einzige, was fehlte war die Zustimmung der örtlichen Gauleitung.“ Ehlers versuchte sich zu verteidigen, indem er die Schuld auf die örtliche SD-Abteilung schob, die wiederum ihn als Verantwortlichen darstellte.

Im April 1937 übernahm Franz Alfred Six das Amt II 111 Freimaurerei von Theodor Christensen und wurde somit Ehlers Vorgesetzter. In einem von Ehlers verfassten Aufklärungsmaterial für den SD heißt es: „Schon seit den Anfängen der Bewegung hat sich der Nationalsozialismus konsequent gegen die Freimaurerei in jeder Form ausgesprochen [...] ausschlaggebend für diese Haltung ist die Erkenntnis, dass Freimaurerei und Nationalsozialismus

wie Feuer und Wasser sind, getrennt durch allgemein sichtbare unüberbrückbare Gegensätze.“

Im Rahmen der Vorbereitungen für den „Anschluss“ Österreich erstellte Ehlers im Januar 1938 eine Liste der Hochgradfreimaurer für Erörterung. Die Liste enthielt Namen sowohl von deutschen als auch von österreichischen Freimaurern. Fünf Tage vor dem „Anschluss“ bemängelte Ehlers, die SD-Führung habe noch nicht entschieden, was mit den hochgradigen Freimaurern geschehen solle. Ehlers hatte sowohl Verhaftungen als auch Liquidationen vorgeschlagen, aber seine Initiative ging unter und wurde nie wieder aufgegriffen.

Kurz vor dem „Anschluss“ führte der SD einen dreiwöchigen Kurs für Schlüsselkräfte durch, welche sich am Angriff auf das Nachbarland beteiligen sollten. Zwei Wochen wurden für rein militärische Zwecke vorgesehen wie Waffentraining, physische Besetzung bestimmter Ziele (z. B. Logenhäuser), Verhörtechniken, grobe Bewertung von beschlagnahmtem Material usw. Eine Woche war eher theoretischen Themen gewidmet, mit einem Tag Freimaurerei, zwei Tagen Judentum und je einem halben Tag politischem Katholizismus, politischem Protestantismus und politischen Sekten.

Das Programm: Freimaurerei als feindliche Weltanschauung (Freimaurerei als gegnerische Weltanschauung); Heutige Lage der Freimaurerei und ihre Bekämpfung; In Deutschland; In Europa.

Die Ausbildung der Teilnehmer, die allesamt am „Anschluss“ entweder im Rahmen der Operationen auf österreichischem Boden oder auf der Empfängerseite in Berlin beteiligt waren, wurde in der Evaluation als Erfolg gewertet. Nirgendwo sonst im besetzten Europa erfolgten Auflösung und Beschlagnahme der nationalen Freimaurerei so schnell, so umfassend und so effektiv wie in Österreich und wurde in den folgenden Jahren überall im besetzten Europa als Exempel für die Auflösung der Logen angesehen.

In der Nacht zum 12. März 1938 um drei Uhr, zwei Stunden vor dem Einmarsch der Deutschen in Österreich, war das damalige Hauptquartier der Wiener Großloge in der Dorotheergasse 12 von einer Menge teilweise uniformierter NS-Sympathisanten umringt. Dies war kaum ein Zufall. Das Haus wurde vom „dienenden Bruder“ verschlossen und der Schlüssel bei der Polizei hinterlegt, um Einbrüche zu vermeiden. Am nächsten Tag kamen sechs deutsche Sicherheitspolizisten unter Führung des neu beförderten SS-Fähnrichs Erich Ehlers zum

schwerkranken Großmeister Richard Schlesinger und forderten die Herausgabe der Finanzen der Großloge. Anschließend wurden das Archiv und die Bibliothek beschlagnahmt und später entfernt. Es war Ehlers erste und einzige unabhängige Führung der Auflösung einer nationalen Freimaurerei. Auch in Norwegen sollte er Auflösungsführer werden, wurde dort aber aus Kriegsgründen als Genesungspatient nach Berlin zurückgeschickt.

„Am Tag nach der Annexion begann die Verhaftungswelle.“ Alle Haftbefehle und sonstigen Dokumente wurden von Ehlers und seinem engsten Mitarbeiter SS-Oberscharführer Schröder vom SS-Sonderkommando Österreich unterzeichnet.

Zwei Wochen nach dem „Anschluss“ kam Ehlers im Rahmen der sogenannten „Verpackungs-Aktion“ erneut nach Wien, wo er mit zwei Lastwagen und 40 SS-Männern das Stammhaus durchsuchte und alle losen Gegenstände zum Gestapo-Hauptquartier in der Theresianumgasse 16 brachte. Im Bericht über die Aktion behauptete Ehlers, ein Großteil des Archivmaterials und alle Logenregister seien entfernt worden. Im April und Mai 1938 wurde das gesammelte Material, 130 Tonnen Bücher und Archivmaterial, in dreizehn Großsendungen nach Berlin

geschickt.

Nach den Beschlagnahmungen in Österreich erlebte Ehlers den Höhepunkt seiner Karriere. Die SD-Abteilung II 111 – Freimaurerei war in vier Ämter unterteilt, je eines für die christlich-nationale Freimaurerei mit Ehlers als Chef, eines für die humanitäre Freimaurerei, eines für das 33-Grad-System, Winkellogen und Unterorganisationen und eines für die Freimaurerei im Ausland. Doch der Erfolg hatte auch eine Kehrseite. Bei der Razzia im Obersten Rat von Österreich wurden Dokumente gefunden, die Ehlers eher dilettantisch so interpretierte, dass Dr. Kurt Reichl, der wichtigste Agent des SD bei den Vorbereitungen zur Auflösung der österreichischen Freimaurerei, ein Doppelagent gewesen sei und den SD als seinen Arbeitgeber hintergangen habe. Reichl war eine umstrittene Figur, mehrere österreichische SS-Männer hatten vor ihm als Doppelagenten gewarnt und bei den „Freimaurer-Experten“ in der Abteilung II 111 wurde er mit seinen Kenntnissen aus erster Hand als Konkurrent gesehen. Trotzdem machte ihn SD-Abteilungsleiter Theodor Christensen zu seinem persönlichen Agenten und stellte ihm eine Unterkunft und ein Gehalt zur Verfügung. Ehlers ließ den ausgeschlossenen Hochgrad-Freimaurer Reichl verhaften und harten Verhören unterziehen, in

denen er eine Doppelagententätigkeit zugab, aber auch bewies, dass er nichts von seiner SD-Agententätigkeit an andere Auftraggeber weitergegeben hatte. Nach elf Monaten Haft wurde Reichl entlassen und nach einem Jahr unter Aufsicht wieder für den SD eingesetzt.

Der Fall Reichl trug erheblich zum Niedergang von Ehlers Karriere als reichsleitender Offizier bei. Bereits beim nächsten deutschen Angriff auf die Tschechoslowakei durfte Ehlers die Aktionen gegen die tschechische Freimaurerei nicht mehr führen. Somit war Ehlers' Zeit als operativer Leiter der Auflösung der europäischen Freimaurerei fast vorbei, bevor sie begonnen hatte.

In einem Abschlussbericht Ende März 1938 fasste Erich Ehlers das Vorgehen gegen die österreichische Freimaurerei zusammen: „In Vorbereitung auf die Machtübernahme in Österreich führte die SD-Zentralabteilung II eine systematische Sichtung und Auflistung relevanten Materials zur österreichischen Freimaurerei durch. Zum Zeitpunkt der Übernahme hatten wir: Eine Gesamtübersicht aller Logen, eine Liste der führenden Freimaurer und einen detaillierten Plan zur Umsetzung der Maßnahmen. Während der Aktionen wurden folgende Maßnahmen umgesetzt: Alle Logen wurden geschlossen. Alle Archivalien und Finanzmittel

beschlagnahmte. Zwei Herausgeber von freimaurerischen Veröffentlichungen wurden durchsucht und beschlagnahmte und Finanzmittel in Höhe von 200.000 Schilling beschlagnahmte. Untersuchungen wurden eingeleitet, um das Verhältnis zwischen den Freimaurerlogen und den jüdisch-internationalen Verbänden sowie zwischen der österreichischen und deutschen Freimaurerei und ihren führenden Protagonisten ans Licht zu bringen. Die Sichtung des Materials kann zu weiteren Festnahmen, Beschlagnahmen und Befragungen führen.

Das Vorgehen gegen die österreichische Freimaurerei ist gut dokumentiert, die Erfahrungen wurden auch bei der Auflösung in Norwegen, Frankreich und die Benelux umgesetzt. Der bekannte deutsche Historiker Michael Wildt nennt es das „Modell Österreich“. Es hatte sich ein Muster für die Abschaffung der Freimaurerei herausgebildet, das sich grob in drei Phasen einteilen lässt:

Erste Phase: Die Beschlagnahme der Logen; Bewertung der Mitgliedschaft; Überprüfung der Logenzugehörigkeit zur gesellschaftlichen Elite; Beschlagnahme von Hab und Gut, Archiv und Bibliothek; Ausarbeitung von Richtlinien für die Position der Logenmitglieder während des Besetzungsvorganges.

Zweite Phase: Umsetzung der vorbereiteten Richtlinien; Ideologische Diskussion und Auswertung nachrichtendienstlicher Archivuntersuchungen zur Ermittlung von Sicherheitsrisiken aus Freimaurerkreisen. Dritte Phase: Umsetzung der Freimaurerpolitik der Nazis in den besetzten Gebieten; Offensive Massenpropaganda basierend auf den klassischen Verschwörungstheorien der zwanziger Jahre.

Nach Durchsicht der deutschen Logenarchive begann es der SD-Führung langsam zu dämmern, dass die Freimaurerei möglicherweise nicht so gefährlich war, wie angenommen. Dennoch hatte der „Freimaurer-Experte“ Ehlers vorerst alle Hände voll zu tun, die Parteiausschlusspolitik in der NSDAP durchzusetzen. Aber nicht überall ging man damit konform. In den deutschen NS-Organisationen wie der Deutschen Arbeitsfront und der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt wurde die Entscheidung nicht so konsequent befolgt. Viele bürokratische Vorschriften gingen aufgrund ihrer Unübersichtlichkeit unter und wurden eher nach Belieben erledigt. Und die Freimaurer-Experten beim SD in Berlin waren bald mit den Verordnungen überfordert und man verlor schließlich das Interesse an deren Durchsetzung. Derjenige, der am längsten an den Positionen festhielt,

war Ehlers.

Im Mai 1938 hielt Erich Ehlers einen Vortrag an der SS-Schule Bernau, der als „hochschulartig mit wenig hilfreicher und unbeholfener Sprache“ bezeichnet wurde. Nach diesem Desaster war der SD-Führung klar, dass Ehlers kein Freimaurer-Experte großen Kalibers war. Er hatte während der Auflösung in Wien gezeigt, dass er operative Aufgaben einer gewissen Größenordnung bewältigen konnte, aber nach der Bernauer Vorlesung wurde ihm nie mehr die Durchführung ideologischer Aufgaben übertragen. Trotzdem setzte er seine Laufbahn im Freimaureramte des SD fort, stieg sukzessive vom Leutnant zum Major auf und hatte als einziger SD-Offizier in der Geschichte des NS-Regimes die Freimaurerei bis 1945 als Arbeitsfeld.

Einer der Gründe, warum Ehlers seine Position teilweise behielt, war eine Dienstreise zum Obersten Parteigericht in München im Mai 1938. Dort belehrte er NSDAP-Anwälte über die geänderten Regeln für den Wiedereintritt von Freimaurern in den öffentlichen Dienst. Er soll dabei mehr Unsicherheit über die Einhaltung der „freimaurerischen Verordnungen“ geschaffen haben als Klarheit. Auch dies sollte Folgen haben: Im Juli 1938 endete Ehlers' Leitung des Freimaureramtes im SD, ihm eine rein administrative

Tätigkeit im SD-Hauptamt II B 4 zugeteilt, in Wirklichkeit eine Degradierung.

Hitler ernannte Reinhard Heydrich am 24. Jänner 1939 zum Leiter der Zentralstelle für jüdische Auswanderung.

Heydrich delegierte diese Aufgabe an Heinrich („Gestapo-Müller“) Müller, der auf Kosten von Six zum Leiter der jüdischen Auswanderung aus Deutschland ernannt wurde, dessen Stern nach wachsenden Kontroversen mit Heydrich über die Arbeitsweise des SD-Hauptamts II im Niedergang begriffen war. Die Kontroversen waren auf Heydrichs Unzufriedenheit mit der Arbeit seiner angestellten Akademiker auf dem Gebiet der Freimaurerei nach den Operationen in Österreich zurückzuführen. Er hatte erkannt, dass er aus Kapazitäts- und Finanzgründen die wissenschaftliche Arbeit zugunsten einer eher operativen einschränken musste und dass Teile der von ihm eingesetzten SD-Leitung für solche operativen Aufgaben nicht geeignet waren.

Viele der damaligen SD-Schreibtischoffiziere des SD zu dieser Zeit wurden von Six als sogenannte „Soldaten der Wissenschaft“ rekrutiert, sie wiesen sich durch eine Mischung aus professionellem Talent, ideologischer Solidität und opportunistischem Strafdrang aus, die ihr Unwesen in allen Fachrichtungen trieben. Die Männer um

Six fanden durch ihre Forschung zu Themen von der Hexerei bis zur Freimaurerei günstige Nischen, die sie aufs Äußerste verteidigten, um dem Frontdienst zu entgehen. Zentraler Mitarbeiter in der „Freimaurerfrage“ war zumindest in seinen eigenen Augen SS-Hauptmann Erich Ehlers, der sich durch seine Beteiligung an der Auflösung der Freimaurerei in Deutschland und Österreich einiges an Wissen angeeignet hatte. Doch es mangelte an intellektueller Kapazität, um ernsthafte Forschungsarbeiten durchführen zu können. Selbst wohlmeinende Außenstehende wie der Straßburger Professor Günther Franz hatten Mühe, die wissenschaftlichen Arbeiten der SD-Leute zu verteidigen, die als akademische Arbeit mangelhaft und daher nicht zur Veröffentlichung geeignet waren. Was den SD aber von ähnlichen politischen Forschungseinrichtungen in der NS-Zeit unterschied, war dass die Arbeit im RSHA-Bezirk VII organisatorisch und inhaltlich unmittelbar mit der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik verknüpft war. Die Funktionen SD-Forschung und „Feldarbeit“ umfassten alle beschriebenen Feinde des Nationalsozialismus, einschließlich der Freimaurerei.

Trotz seines neuen Schreibtisch-Daseins gab Ehlers während des Feldzugs in Polen sein Debüt in einem der

berüchtigten Einsatzkommandos. Das gesamte deutsche Sicherheitspolizeikorps wurde mobilisiert, einschließlich der Bürokraten, und Ehlers wurde drei Tage vor dem Angriff in die SS-Einsatzgruppe Oppeln (II) unter SS-Oberstleutnant Dr. Emanuel Schäfer versetzt, der unter der 10. Armee und General von Reichenau operierte, die Einsatzgruppe bestand aus etwa 500 SS-Männern und operierte im Raum Czeszokowa unter SS-Obersturmführer Karl-Heinz Rux.

Das SS-Einsatzkommando II/1, in dem der Freimaurerexperte Erich Ehlers diente, richtete unmittelbar nach der Besetzung des Gebiets durch die Wehrmacht im Hotel Polinia in der Pilsudskistrasse in der Stadt Tschestochowa ein Hauptquartier ein. In den ersten Tagen erschoss der SD über hundert Menschen in der Stadt. Wenige Tage später wurde das SS-Einsatzkommando II 1 als Sicherheit bei Hitlers Frontbesuch in Bialistow eingesetzt. Abgesehen von der Teilnahme an den Parteitagen 1934 und 1935 war dies Ehlers einziger Nahkontakt mit Hitler.

Während der Nürnberger Prozesse wurden die Einsatzberichte der Einsatzkommandos des SD in Russland bekannt, aber über ähnliche Operationen in Österreich, dem Sudetenland, der Tschechoslowakei und Polen wurde

wenig berichtet. Noch weniger wurde über das „Unternehmen Tannenberg“ offengelegt. Erst 1981 veröffentlichte eine polnische Untersuchungskommission authentische deutsche Dokumente, in denen nachgewiesen werden konnte, dass bei dem Versuch, die polnische Intelligenz auszurotten, auch polnische Freimaurer hingerichtet wurden. Die wichtigsten Dokumente sind die Tagesberichte der Einsatzkommandos vom 6. September bis 5. Oktober 1939 an das „Sonderreferat Unternehmen Tannenberg“ in Berlin.

Am 17. Oktober 1939 löste Heydrich die Sonderkommandos auf und Ehlers kehrte mit seinen ersten Kriegserfahrungen im Feld nach Berlin zurück. Er hatte an Hinrichtungen von Juden und Intellektuellen teilgenommen und erstmals Blut an den Händen. Ehlers wurde von Polen nach Berlin zurückbefohlen, um mit der Überprüfung des beschlagnahmten Materials zu beginnen. Der Transport von beschlagnahmtem Material aus Polen hatte in dem enormen von der Wehrmacht aufgebauten Logistiksystem große Probleme verursacht, da es nicht wie beabsichtigt funktionierte. Das größte Problem war der Mangel an Transportkisten. Manches Material musste deshalb unverpackt verschickt werden. In Berlin waren die Depots Emserstraße und Eisenacherstraße noch ohne

Bücherregale zur Aufbewahrung. Sie waren bestellt, aber für Stahl brauchte man eine Sondergenehmigung und der bürokratische Aufwand war langwierig. Daher wurden ankommende Transportkisten in großer Zahl ungeöffnet belassen. Das Problem mit den fehlenden Bücherregalen wurde schließlich pragmatisch gelöst: Bücherregale von der Universitätsbibliothek in Krakau wurden zerlegt und nach Berlin verbracht.

Im November 1939 wurde Ehlers vorübergehend von der täglichen Arbeit im RSHA Amt II B 1 abgezogen, um für den Leiter des Auslandsgeheimdienstes des SD, Heinz Jost, Amt II, eine Abhandlung über die Freimaurerei in Nordfrankreich zu verfassen. Und im Januar 1940 erhielt er die besondere Aufgabe, die beschlagnahmten Logenarchive in den neuen Archivplan des SD aufzunehmen. Die Gestapo hatte nach langem Hin und Her nachgegeben, damit der SD mit der Gründung der im Reichssicherheitshauptamt zusammengeschlossenen deutschen Polizei alle beschlagnahmten Freimaurerarchive übernehmen konnte.

Im Februar 1940 wurde Ehlers in das RSHA Amt II in der Emserstraße versetzt, wo die beschlagnahmten Freimaurerbücher aufbewahrt wurden. Diese sollten seine Hauptbeschäftigung für den Rest des Krieges werden.

Seine erste Aufgabe dort war es, innerhalb einer Woche einen Arbeitsplan für das Jahr 1940 für das Amt II, Freimaurerabteilung zu erstellen. Ehlers hatte keine Voraussetzungen für eine solche Arbeit und erstellte einen Planentwurf, der für die Aufgaben des SD in einer Kriegssituation ungeeignet war. Ein konkretes Vorgehen, wie man die Freimaurerei-Unterlagen in künftig besetzten Ländern sichern könnte, fehlte dabei völlig. Stattdessen ließ Ehlers sich auf eine Menge quasi-wissenschaftlichen Unsinn über die Freimaurerei als Feind des Nationalsozialismus aus. Sein Machwerk bewies ein für alle Mal, dass Ehlers ungeeignet war, eine SD-Abteilung zu leiten. Der Plan zeigte, dass er eine andere Auffassung von der Organisation des Freimaurerarchivs hatte als sein krankgeschriebener Chef Hans Richter. Nachdem der Plan abgelehnt worden war, wandte er sich der Durchsicht neuerer internationaler Freimaurer-Zeitschriften zu.

Anfang April 1940 versammelten sich die Teilnehmer von vier geplanten SS-Einsatzkommandos für den Überfall auf Belgien und die Niederlande in der Polizeischule Pretzsch an der Elbe nordöstlich von Leipzig zu einem zehntägigen Intensivkurs mit dem Freimaurergegner SS-Obersturmführer Oberstleutnant Friedrich Hasselbacher, der für politische Bildung verantwortlich war. Mit diesem

bekennenden Freimaurer-Hasser als Lehrer beinhaltete der Kurs mehrere Lektionen zur Freimaurerei, so mit SS-Hauptmann Erich Ehlers als Dozent im Fach Freimaurerei – einer unserer Todfeinde. Ehlers hatte volle neun Stunden zur Verfügung und sollte die Teilnehmer über die Freimaurer als potentielle Gefahr für die NS-Behörden in den besetzten Ländern indoktrinieren. Während der Kurs an der SS-Schule in Pretzsch seinen Lauf nahm, wurde Norwegen besetzt, und als die deutsche Polizei am 20. April 1940 den Befehl erhielt, nach Norwegen zu marschieren, wurden die ursprünglich für Belgien und die Niederlande geplanten Einsatzkommandos zu den 200 Offizieren nach Norden geschickt.

Anfang April 1940 wurde Ehlers aufgefordert, seine Lehrtätigkeit in Pretzsch einzustellen und sich bei seinem Vorgesetzten Werner Best im SD-Hauptquartier in Berlin zu melden. Dieser teilte ihm mit, er möge sich einem Ministab von SD-Offizieren anschließen, welcher an der ersten Angriffswelle am 9. April teilnehmen sollte, um Oslo im Morgengrauen zu erobern. Während der Besatzung Oslos hatte dieser Stab rein operative Aufgaben, bereitete aber auch die Auflösung der Freimaurerei in Norwegen vor.

Ehlers wurde auf dem neu gebauten schweren Kreuzer „Blücher“ eingeschifft, welcher den Angriff auf Oslo

anführen sollte. Bei der Einfahrt zur norwegischen Hauptstadt wurde er jedoch von einer Küstenartilleriefestung torpediert und über 500 Mann der Besatzung und Truppen starben. Ehlers gelang es, durch das eisige Wasser an Land zu schwimmen, was zu einer beidseitigen Lungenentzündung führte. Ende Mai 1940 kehrte er vorzeitig vor der Auflösung der norwegischen Freimaurerei nach Deutschland zurück. In Berlin zeichnete man ihn für seine Bemühungen in Norwegen mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse aus. Trotzdem spielte Ehlers bei der Auflösung der norwegischen Freimaurerei im September 1940 eine zentrale Rolle. Er steuerte die deutsche Operation, konzertiert vom SD-Hauptquartier in Berlin.

Am 14. Mai 1940, über sieben Jahre nach der Beschlagnahme der ersten deutschen Logen, wurde die Liquidation der deutschen Freimaurerei vom SD abgeschlossen. Das entsprechende Dokument wurde von SS-Major Ingo Eichmann im Namen von Ehlers (RSHA Amt IV B 3 Freimaurerei) unterzeichnet, während dieser in Oslo stationiert war.

Eigentlich sollte Ehlers nach der Genesungszeit nach Oslo zurückkehren, doch der Feldzug in Frankreich im Mai 1940 führte dazu, dass er stattdessen nach Paris und Den Haag

geschickt wurde, um sich dort an der Plünderung der Freimaurer-Archive zu beteiligen. Ehlers sollte nie nach Norwegen zurückkehren.

Im März 1941 wurde das RSHA-Amt VII erneut umstrukturiert, diesmal im Rahmen der Vorbereitungen für den Angriff auf die Sowjetunion. Die Abteilung verlor Personal und das Amt VII wurde von einer kombinierten nachrichtendienstlichen Unterstützung der Gestapo und einer quasi-wissenschaftlichen Forschungsstelle zu einer reinen Archiv- und Museumsverwaltung ohne operative Bedeutung – eine Ausnahme bildete der Kulturdiebstahl. Ehlers wurde bis zum Ende des Krieges ins Amt VII Auswertung versetzt.

Ehlers quasi-wissenschaftliche Arbeiten im Amt VII waren nicht gerade herausragend. Sein einziges Werk war die Broschüre Freimaurer arbeiten für Roosevelt, das Propagandaprodukt sollte Roosevelt als Freimaurer entlarven. Es erlangte eine Auflage von 10.000 Stück und war für eine geplante Propagandakampagne gegen die Kriegsbeteiligung der Amerikaner bestimmt. Die alliierte Propaganda konterte sofort mit der Behauptung, Roosevelt sei 1932 als Freimaurer zugelassen worden und diese Tatsache sei ebenso bekannt wie Hitlers Mitgliedschaft in der NSDAP. Als Neonazis in den 1970er-Jahren eine

Neuaufgabe druckten, enthielt der Inhalt folgende Kritik: „Kauf das Heft nicht – es ist mies – geschrieben von jemandem, der es versucht, aber weder die Fähigkeit hat, sich zum Thema noch als Autor zu äußern“. Die Umstrukturierung hatte noch andere Folgen. Der hochintelligente Politologe Franz Alfred Six wurde nach einem erbitterten Streit mit dem SD-Chef Reinhard Heydrich auf grauem Papier auf eigenen Wunsch auf einen reinen Schreibtischjob im Auswärtigen Amt und seiner Abteilung versetzt ins RSHA Amt VII, quasi nur noch als Schatten seines früheren Selbst. Die Zahl der Beschäftigten wurde auf die Hälfte reduziert, während sich die Arbeitsbelastung während des Krieges um ein Vielfaches erhöhte.

Einige der anonymen mittleren Manager bekamen nun ihre Chance, darunter Ehlers, der nach zwei vergeblichen Anläufen zum SS-Major befördert und 1942 Leiter der sogenannten Weltanschaulichen Forschung und Auswertung wurde.

Erich Ehlers entging im April 1942 dem Befehl zum Einsatz im Einsatzkommando 8 (Einsatzgruppe B, geführt von SS-Oberst Felix Naumann) aufgrund seiner in Norwegen zugezogenen Lungenkrankheit. Dieses führte dazu, dass Himmler ihm trotz einer solchen Empfehlung des

mächtigen SS-Personalchefs Streckenbach die Beförderung zum SS-Major vorübergehend verweigerte. Himmler wollte die SS zu einer exklusiven und elitären Organisation entwickeln, die von den Ritterorden des Mittelalters inspiriert war. Der Ordensgedanke half trotz des hohen Maßes an Personalrotation eine einheitsstiftende Identität zu sichern. Kein SS-Mann sollte an einem Ort stecken bleiben, sondern ständig neue Aufgaben innerhalb der schnell wachsenden Zahl von Zweigen und Unterabteilungen der Organisation übernehmen. Ehlers, der seit seiner Anstellung 1934 die immer gleiche Tätigkeit ausgeübt hatte, passte nicht in dieses Bild.

Für die Führung des RSHA galt das Ideal einer Organisation mit „kämpfender Verwaltung“. Alle in herausragenden Positionen mussten ihren Einsatz durch aktive Teilnahme am Kampf gegen die äußeren Feinde der Rassengemeinschaft unter Beweis stellen. Himmler idealisierte die Aktivitäten des deutschen Freikorps während der ersten chaotischen Jahre der Weimarer Republik, als sich demobilisierte Soldaten in unabhängigen paramilitärischen Gruppen zusammenschlossen, um Marxisten zu Hause und in Polen, baltische Nationalisten und russische Bolschewiki an den Ostgrenzen des

zusammenbrechenden Reiches zu bekämpfen. Die Erfahrungen an der Front und in der anschließenden Freikorpszeit bildeten die Grundlage für Himmlers Vorstellung vom „politischen Soldaten“. Ehlers mit seinem chronischen Lungenleiden konnte mit diesem frontorientierten Karrierekarussell nicht Schritt halten, obwohl er „Kampferfahrung“ sowohl aus der Besetzung Österreichs als auch der Tschechoslowakei, Polens und Norwegens hatte.

Im April 1942 hielt der RSHA-Amt VII eine interne Konferenz über die Produktion wissenschaftlicher Projekte. Hier war Erich Ehlers am Projekt Internationale freimaurerische Dachorganisationen und Kongresse beteiligt. Eine Fertigstellung der Dissertation war im Juli 1942 geplant, sie wurde aber nie vollendet. Im Mai 1942 war Ehlers in intensive Gespräche mit der Wehrmacht verwickelt, die die letzten Beschränkungen des Zugangs der Freimaurer zur Partei und zu Beförderungen in der Wehrmacht aufheben wollten. Deutschland brauchte mehr Kanonenfutter an der Ostfront. Als Nebeneffekt der Verhandlungen war Professor Percy Schramm von der Uni Göttingen, der einzige Nicht-SD-Mitarbeiter, der das Freimaurerarchiv für etwas so Abscheuliches wie genealogische Studien über die Freimaurerverbindung

**seiner eigenen Vorfahren zur Verwendung in dem Buch
Hamburg, Deutschland und die Welt (1943) benutzte.**

**Im November 1942 bereitete Ehlers eine politische
Stellungnahme zum Thema Freimaurer als Offiziere in der
Wehrmacht vor. Zu dieser Zeit war es im RSHA Amt VII in
Berlin zu großen internen Meinungsverschiedenheiten
gekommen, die hauptsächlich auf eine schwache Führung
des neuen Abteilungsleiters Dittel zurückgeführt wurden.
Ehlers lehnte die Veröffentlichung von Dr. Riegelmanns
Bekämpfung der Freimaurerei in Europa aus
Konkurrenzgründen ab. Sein Mitarbeiter Ferdinand
Duchêne in der Abteilung VII B 5 (Wissenschaftliche
Einzeluntersuchungen zu Inlandsproblemen) war ein
ehemaliger katholischer Priester. Er kündigte aus Protest
nach einem Streit mit Ehlers.**

**Im März 1943 veröffentlichte Ehlers eine weitere
Broschüre über Roosevelt unter dem Titel Wie arbeitet die
Freimaurerei in den USA? (Paretpresse-Sonderdienst, Nr.
95). Der Inhalt brachte nicht viel Neues und basierte auf
dem Hintergrundmaterial von Goebbels Anti-Roosevelt-
Kampagne Anfang 1943 und kann als Auftragsarbeit eines
der wenigen verbliebenen Freimaurerexperten im RSHA
angesehen werden, der seinen Bürojob behalten und den**

Frontdienst vermeiden wollte. Nachdem die Alliierten mit der Bombardierung Berlins begonnen hatten, befahl Ehlers im April 1943, die Freimaurerkartei vorübergehend von der Eisenacherstraße in den Keller in der Emserstraße zu verlegen. Drei Monate später entschied Himmler, dass alle SS-Archive und gestohlenen Büchersammlungen von Berlin auf Schloss Fürstenstein in Schlesien verlegt werden sollten. Nachdem aber beschlossen wurde, dieses Schloss als Feldhauptquartier für Hitler zu nutzen, wurden im August 1943 die riesigen SS-Sammlungen verlegt.

Die Büchersammlungen kamen ins Schloss Schlesiersee (polnisch Slawa) 30 Kilometer nördlich von Breslau (polnisch Glowgow) mit Ehlers als Leiter der nunmehrigen „SS-Außendienststelle Schlesiersee“. Im November 1944 wurde er wegen Unfähigkeit durch SS-Obersturmführer Rolf Mühler abgelöst. Ehlers blieb in Schlesiersee und sollte nie nach Berlin zurückkehren.

Anfang Januar 1944 wurde Ehlers auf seine letzte Auslandsmission nach Paris geschickt. Dort überprüfte er das verbliebene Material der Freimaurer-Ausstellung von 1940 im Petit Palais und brachte das gestohlene Archivmaterial von der französischen Großloge Grande

Loge de France nach Schlesiersee, das 1940 in den Besitz der NS-Organisation Centre d'Action et de Documentation gelangt war. Auf der Tagung Einsatzbesprechung der Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der bolschewistischen Weltgefahr in Prag hielt Ehlers Anfang November 1944 im Auftrag des SD einen Vortrag über Freimaurerei und Bolschewismus. Es sollte das letzte Mal während des Krieges sein, dass ein zentraler RSHA-Offizier öffentlich über die Freimaurerei als eine der Hauptfeinde des Nationalsozialismus sprach. Ehlers kritisierte die Weigerung der nationalsozialistisch kontrollierten Wissenschaftsgemeinschaft, sich in die freimaurerische Forschung einzumischen und bekräftigte die Notwendigkeit, die Freimaurerei in die NS-Forschung über politische und geistige Gegner einzubeziehen, nicht zuletzt, weil so große Quellensammlungen angelegt wurden. Er argumentierte, die Freimaurerei müsse als Widerstandsbewegung betrachtet werden, welche die Weltherrschaft zum Ziel habe, und argumentierte mit dem Zusammenhang zwischen Freimaurerei und Bolschewismus. Der Vortrag war die letzte öffentliche Äußerung von Ehlers zur Freimaurerei. Zu diesem Zeitpunkt wurde die gesamte wissenschaftliche Forschungsarbeit des Freimaurerbüros der SD eingestellt

und die Abteilung aufgelöst.

Anfang Januar 1945 wurde den SD-Leuten in Schlesiersee befohlen, die gesamte Büchersammlung von mehreren hunderttausend Bänden zusammenzupacken und sich kurzfristig zur Evakuierung bereit zu machen. Wenige Tage später wurde die gesamte Belegschaft in die Nachbarstadt evakuiert, die riesige Büchersammlung blieb mangels Transportkapazität im Schloss. Am nächsten Tag erschien unangemeldet der SD-Bibliotheksdirektor Hans Richter aus Berlin und setzte alles in Bewegung, um die evakuierten Mitarbeiter zu finden. Am folgenden Tag erschien auch der Chef des Amtes VII, Dittel. Er war friedlich und bequem am Schlesiersee angekommen, weit und breit war noch kein Russe zu sehen. Doch über Nacht füllte sich das Schloss mit Flüchtlingen, die mit den Transportkisten und deren Inhalt die großen Kamine in den kalten Schlossräumen anfeuerten. Dittel beorderte Ehlers eiligst zurück nach Schlesiersee, um wertvolle Werke zu retten, etwa das Pressearchiv und die Freimaurer-Kartei.

Welches Material Dittel mitnahm, ist nicht bekannt.

Vermutlich bekam er nicht, was er suchte, denn Ehlers wurde beauftragt, das Gesuchte zu finden und nach Berlin zu bringen. Ein letztes Lebenszeichen an seine Familie in Berlin besagt, dass er auf dem Weg dorthin sei, jedoch

kam er nie an, sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

Am 31. Januar 1945, als Ehlers auf Befehl von Dittel auf seiner letzten Tagesreise zurück nach Schlesiersee war, griff die Rote Armee die Stadt an. Sie stieß mit zwei Kompanien, gepanzerter Unterstützung und Stalin-Orgeln in Richtung Zentrum vor und rückten durch den Schlosspark entlang des Ufers des Sees vor. Hier enden die schriftlichen Quellen über Erich Ehlers Schicksal.

Laut Angaben der Familie muss er mit dem Buchmaterial nach Berlin gelangt sein, seine Familie ein letztes Mal besucht haben und dann nach Süden zur SS-Dienststelle Wölfelsdorf beordert worden sein, die sich noch immer in deutschem Hoheitsgebiet befand. Dort hatte das RSHA Amt VII die riesigen Freimaurer-Archive in der dortigen Schlossbrauerei (heute polnisch Wilkanow), acht Kilometer südöstlich von Habelschwerdt (heute polnisch Bystrzyca-Klodzka) untergebracht.

Wie Erich Ehlers starb, kann heute niemand mehr sagen, aber es gibt mehrere Theorien:

Die „Breslau-Theorie“ besagt, dass bei der Evakuierung Schlesiersees im Januar 1945 die meisten der dortigen Beamten, darunter auch Erich Ehlers, in die Waffen-SS eingezogen und als Kanonenfutter bei der schrecklichen

Verteidigung der Stadt Breslau eingesetzt wurden. In den vier Monaten, in denen die Stadt verteidigt wurde, starben über hunderttausend Menschen, möglicherweise auch Ehlers.

Die „Südamerika-Theorie“ besagt, dass es ihm in den ersten Friedenstagen 1945 gelang unterzutauchen und dass ihm von der geheimen deutschen SS-Organisation ODESSA zu einer neuen Identität und einem neuen Leben in Südamerika verholfen wurde wie etwa Adolf Eichmann, Josef Mengele und Tausenden anderen SS-Angehörigen.

Die „Zwiesel-Theorie“ besagt, dass er in den Apriltagen 1945 als Wehrpflichtiger der Waffen-SS bei den Kämpfen um das kleine Dorf Zwiesel im Bayerischen Wald getötet wurde.

Die „Collecting-Point-Theorie“ besagt, dass er als ehemaliger Mitarbeiter der SD-Archivarbeit bei den Amerikanern angestellt war, für sie im Collecting Point in Stuttgart arbeitete und dadurch die Möglichkeit erhielt, mit neuer Identität in die USA auszuwandern. Damals hätte er seine Familie in Kiel im Stich gelassen.

Die Familie setzte alles in Bewegung um herauszufinden, was mit dem Familienvater passiert war, jedoch ohne Ergebnis. Lange nach dem Krieg, nachdem sie die Suche

nach ihrem Mann aufgegeben und wieder geheiratet hatte, verbrannte Ehlers Frau alle Spuren des Nachlasses ihres Mannes und sprach weder mit den Kindern noch der übrigen Familie über ihn. Ihre Schwägerin hat jedoch angegeben, dass nach dem Krieg ein Kollege ihres Mannes vom SD in Berlin namens Blöcker sie aufgesucht habe, der sie gebeten habe mit Freunden aus der Gegend von Deggendorf (50 km nördlich der österreichischen Grenze bei Passau) Nachforschungen anzustellen. Auf welche Personen in Deggendorf, das zutraf, weiß heute niemand mehr.

Allerdings dürften diese Quellen ausgesagt haben, dass Ehlers in den Apriltagen 1945 als zwangsverpflichteter Soldat der Waffen-SS bei den Kämpfen um das Dorf Zwiesel im Bayerischen Wald gefallen ist.